

70.

1896. 5. Februar.

Rede bei der Einweihung des Grassimuseums.

Allerdurchlauchtigster, allergnädigster König und Herr! Allerdurchlauchtigste, allergnädigste Königin und Herrin! Eure königlichen Majestäten wollen durch mich den ehrfurchtsvollen Dank entgegenzunehmen geruhen, welchen die Stadt Leipzig dafür schuldet, dass Allerhöchstsie, in Erfüllung unsrer unterthänigen Bitte, der heutigen Handlung der Übergabe unsers Grassimuseums Allerhöchstihre Gegenwart haben schenken wollen. Es wird dadurch unsrer Feier die schönste, glückspendende und glückverheissende Weihe gegeben. Mit meinem Dank hierfür verbinde ich aber zugleich die ehrfurchtsvolle Bitte, der Besichtigung des Hauses und der Sammlungen ein paar kurze Worte vorausschicken zu dürfen. Und diese Worte sollen zunächst auch solche des Dankes sein für alle die verehrten Anwesenden, welche hier zu begrüßen ich die Freude habe, insonderheit den Herrn Kultusminister, die Vertreter unsrer hohen Ständeversammlung und alle die Freunde und Gönner unsrer Sammlungen, welche von hier und auswärts zu uns gekommen sind, um unsre Festfreude zu teilen. Mögen sie dessen versichert sein, dass durch diese ihre Teilnahme unsre Festfreude ganz wesentlich erhöht wird.

Aber nicht den Lebenden allein gilt unser Dank. Wir empfinden ihn mit erneuter Stärke für den Bürger unsrer Stadt, dessen hochherziges Testament uns allein in den Stand gesetzt hat, bis hierher zu kommen, und dessen Namen daher auch dieses Museum tragen soll: ich meine Franz Dominic Grassi, gestorben am 14. November 1880. Ehre und unauslöschlicher Dank sei seinem Andenken! Durch sein grossartiges Vermächtnis, welches der Stadt einen Vermögenswert von über 2 300 000 Mark zu Verwendungen auf „Annehmlichkeiten und Verschönerungen“ zuführte, ist es der Stadt möglich geworden, auf verschiedenen Gebieten helfend und fördernd einzugreifen, so zur Erweiterung unsers städtischen Museums für bildende Kunst, zur Erbauung unsers neuen Gewandhauses, zur Ordnung